

## SCHUBERTIADE SCHWARZENBERG

# Der Meister der tiefen Töne

■ Robert Holl singt seit 1977 bei der Schubertiade – vor allem Schubert.

**FRITZ JURMANN**  
fritz.jurmann@vol.at,

Schwarzenberg (VN) Er hat seinen holländischen Lausbubencharme auch über die 60 gerettet, der Bassbariton Robert Holl. Und gerät



Schubertiade-Liebling Holl.

auch nicht in Panik, als man ihm vorrechnet, dass er nach Peter Schreiers Abgang nun der dienstälteste Künstler der Schubertiade ist. 1977 hat er im Palasthof von Hohenems erstmals in einem Quartettabend mitgewirkt: „Das war eine unglaubliche Begeisterung, eine Aufbruchstimmung, auch beim Publikum. Heute ist daraus ein großes Liederfestival geworden, das einmalig ist in der Welt.“

Holl ist gerade von Bayreuth gekommen, wo er den König Marke im „Tristan“ gesungen hat. Der Bart ist geblieben, gibt ihm das Flair eines trutzigen Seefahrers. Wie verträgt sich eigentlich das schwere Wagnerfach mit dem Liedgesang? „In Bayreuth zu singen ist kein Problem, weil die Akustik dort so unglaublich ist, dass man gar nicht forcieren muss und die Stimme geschont wird.“

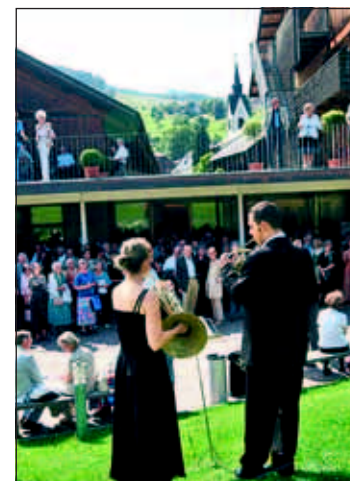
### „Damit es bleibt“

Im Reigen der Schubertiade-Künstler war Holl in diesen über 30 Jahren einerseits der Meister des tiefen Faches,

andererseits der Vorkämpfer für das unbekannte Schubertlied: „Die Inspiration kam mir bei Svatoplav Richter, der die damals kaum bekannten Klaviersonaten und Fragmente Schuberts gespielt hat. Ich mache dasselbe im Liedbereich, habe etwa die große Kantate ‚Einsamkeit‘ hier sicher zehn Mal gesungen, damit es den Leuten bleibt.“

Holl steht damit im Ruf, auch die eher düsteren, sperrigen Gesänge Schuberts, die seiner Stimmungslage am meisten entsprochen haben, zu pflegen: „Schubert hat gesagt: ‚Kennen Sie eine lustige Musik? Ich nicht!‘ Und sicher 80 Prozent seiner Texte behandeln Themen von philosophisch-existenzieller Bedeutung, wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Da muss man schon aufpassen in der Mischung eines Liedprogramms, dass die Zuhörer nicht selber in Lethargie verfallen.“

Seine schöne, kräftige Stimme brachte aber auch Überraschungen: „Als Chorknabe in Rotterdam habe ich plötzlich entdeckt, dass ich immer lauter bin als die anderen.“ Mit 17 kam er ans Konservatorium, der große Hans Hotter hat ihn dann als seinen einzigen Schüler akzeptiert und zur Spitze geführt. Die tiefen Töne, die auch in seiner Sprechstimme



Urgewalten auslösen, müssen bis heute sorgsam gepflegt und trainiert werden.

### Schubert spontan

Robert Holl gibt heute selber sein Wissen weiter, seit zehn Jahren in einer Liedklasse an der Wiener Musikuniversität. Bei der Schubertiade möchte er gerne einmal einen Meisterkurs halten. Und wünscht sich als neuen Impuls hier so spontane Projekte wie damals in Hohenems die Aufführung des Schubert-Singspiels „Der vierjährige Posten“ am Schlossberg, in engem Kontakt mit der Bevölkerung.

Schubertiade am Wochenende: Heute, 16.00 Uhr, Hagen Quartett; 20 Uhr, Angelika Kirchschrager, Mezzosopran, Helmut Deutsch, Klavier; morgen, 11 Uhr, Capucon-Quartett; 16 Uhr, Henschel Quartett, Stuttgarter Kammerorchester, Dirigent Michael Hofstetter; 20 Uhr Hagen Quartett.